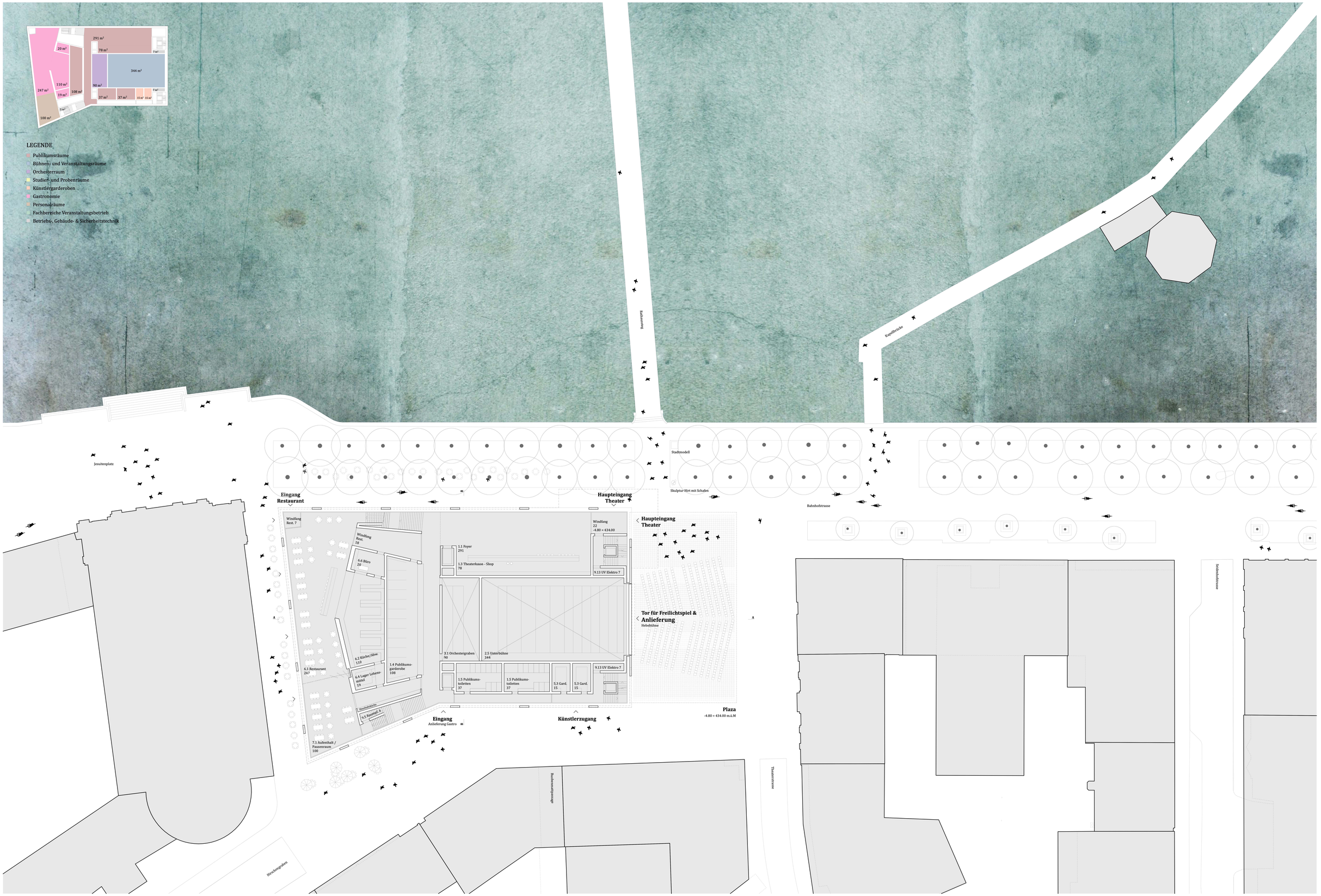
SITUATION 1:500

STADTTHEATER PLUS

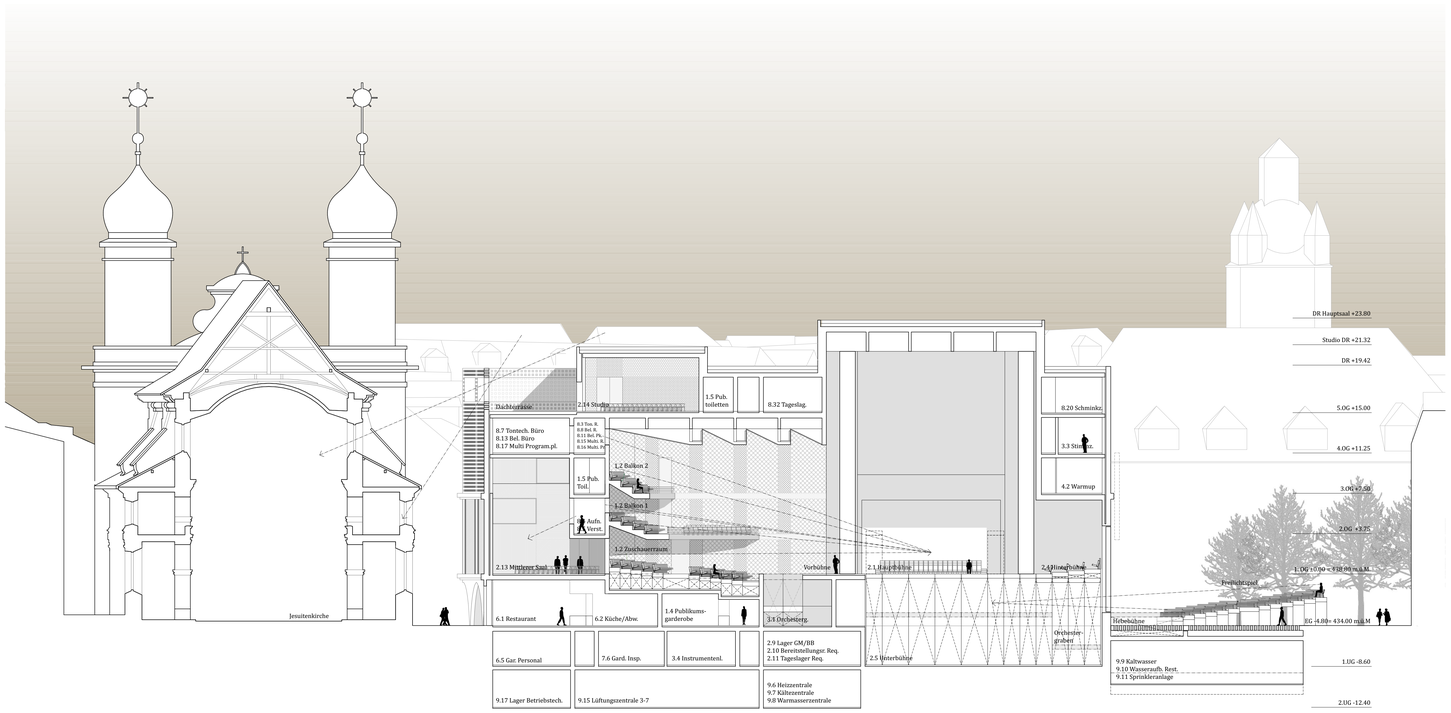
Neues Luzerner Theater - Stadt Luzern

LEGENDE

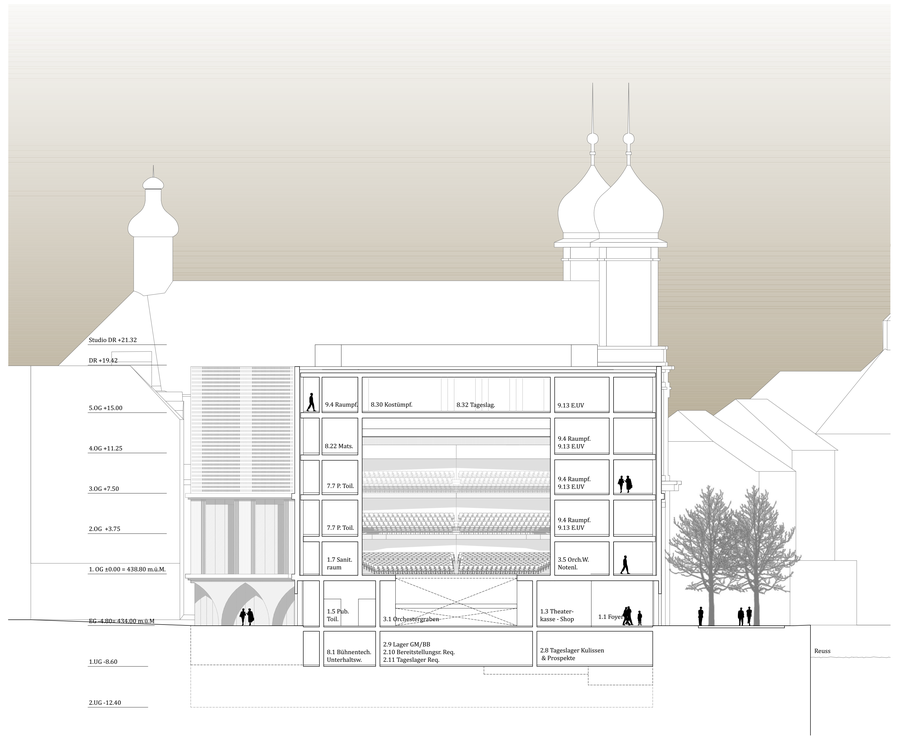
- Publikumsräume
- Bühnen- und Veranstaltungsräume
- Orchesterraum
- Studien- und Probenräume
- Künstlergarderoben
- Gastronomie
- Personalräume
- Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb
- Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1:200 1

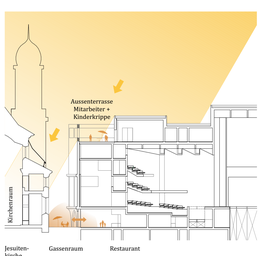


SCHNITT A-A 1:200



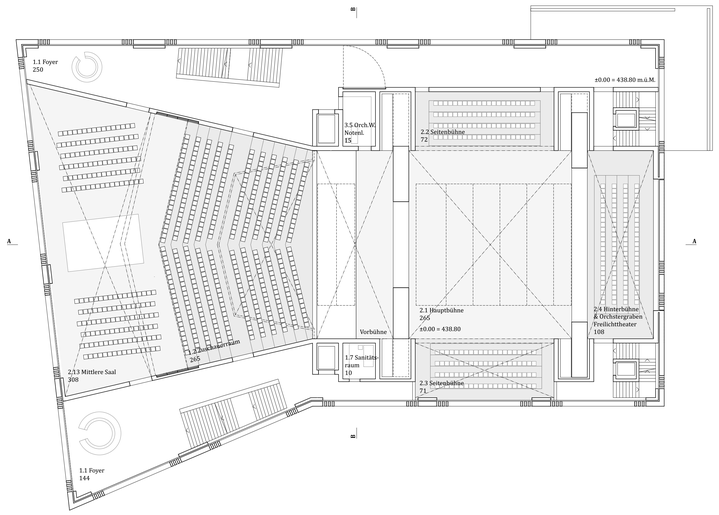
SCHNITT B-B 1:200

UMGEBUNG - Die Volumetrie des neuen Stadttheaters reagiert auf die Jesuitenkirche sowie auf den Knick des Hirschengrabens und bildet im Grundriss ein schiefwinkliges Fünfeck, das sich geometrisch zur Jesuitenkirche öffnet. Dadurch entsteht im Bereich der Jesuitenkirche eine grössere Vielfalt für die Grundrissgestaltung. Die fliessenden Aussenräume enden beim Theaterplatz und bilden mit den bestehenden Bauten sowie dem neuen Stadttheater einen offenen Platz zur Reuss. Darauf finden sowohl die Bronzeskulptur des Künstlers Rolf Brem als auch das Stadtmodell wieder ihren gebührenden Platz. Da auf dem neuen Theaterplatz auch Freilichtspiele geplant werden können und die Stadt Luzern als Leuchtenstadt bekannt ist, wird ein Meer von dimmbaren Lichtstrahlen in den Himmel leuchten. Somit können sie jeder Situation gerecht werden. Ansonsten ist der Platz schlicht gestaltet, da die Bestuhlung für das Freilichtspiel jederzeit gewährleistet werden muss. Der aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Aussenraumgestaltung zwischen der Bahnhofstrasse und dem Jesuitenplatz wird Rechnung getragen. Der Neubau rückt rund einen Meter von der Front der Kirche zurück, sodass auch der Veloweg ermöglicht wird. Damit das Stadttheater einen wirtschaftliche Gastronomiebetrieb führen kann, ist es notwendig, den Aussenbereich zwischen Stadttheater und Reuss bedienen zu können. Die geplante Buvette müsste hier weichen. Der mit Kastanien umsäumte Platz ist für ein Gartenrestaurant ideal.

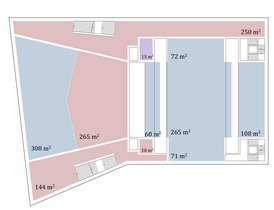


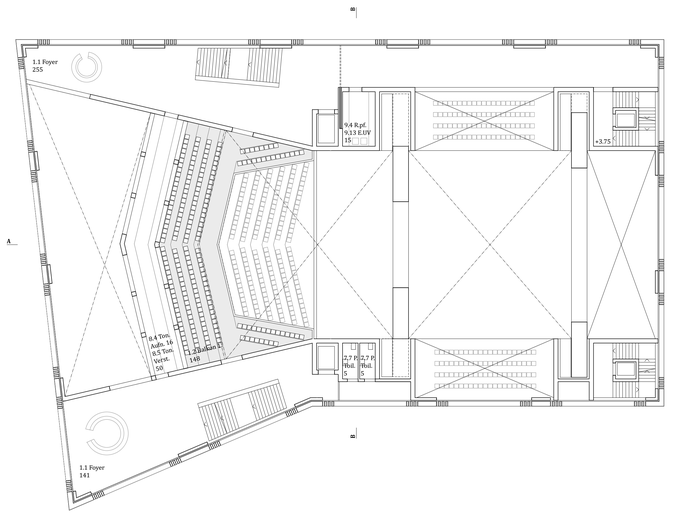
Die Aussenterrasse an der Verbindungsachse zwischen Hirschengraben und Jesuitenplatz soll den Zwischenraum aufwerten und gleichzeitig eine Alternative zur reussseitigen Aussenterrasse bilden. Zudem bildet die Terrasse im 5. Obergeschoss einen Rücksprung zur seitlichen Kirchenfassade und lässt genügend Licht ins Innere der Kirche.

SCHEMA KIRCHE / STADTTHEATER

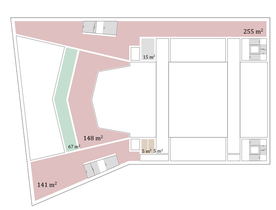


GRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS 1:200





GRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS 1:200



STADTTHEATER PLUS

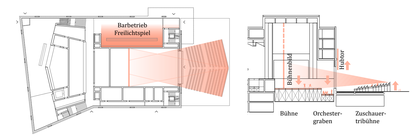
Neues Luzerner Theater - Stadt Luzern

Das abends leuchtende Stadttheater – mit Freilichtspiel - bildet den Abschluss der Kleinstadt – wie früher der Freienhof - und mit dem Bühnenturm wird es am Ort verankert.

STÄDTEBAU - Der Theaterplatz ist ein prominenter Ort am östlichen Rand der Kleinstadt. Am Eingang zur Luzerner Kleinstadt, links der Reuss, stand auf dem zu überbauenden Grundstück die Siedlung Freienhof, dessen Abbruch im Jahre 1949 erfolgte. Später entstanden diverse Ideen, wie der freigewordene Raum genutzt werden könnte. Die letzte stammte aus dem Jahre 2016 und ist eine temporäre Theater Box der TGS Architekten, welche als wandelbarer Spielort verstanden werden soll. Der Entwurf für den aktuellen Neubau des Stadttheaters knüpft in seiner Setzung und Typologie an die Idee an, die bis 1949 bestehende, östliche Abgrenzung der Kleinstadt durch den Freienhof wieder herzustellen. Somit kann die ursprüngliche städtebauliche Situation teilweise wieder rekonstruiert werden und der Theaterplatz rückt näher zur Kappelbrücke und dem Rathaussteg. Von den gegenüberliegenden innerstädtischen Kauf- und Wirtshäusern verschiedener Zeitepochen leiten sich die Arkadensituation ab. Durch die Geschoss- und Gesimsstruktur des Hauses referenziert sich der neue Baukörper zur Jesuitenkirche und bindet diese ein. Er bekennt sich auch eindeutig, in einer zurückhaltenden Art, zur Ecke am Jesuiten sowie dem neu gebildeten Theaterplatz und öffnet sich sowohl durch den Haupteingang zur Bahnhofstrasse wie auch zum Reussraum. Der neue Eingang ist bereits vom Bahnhofplatz her erkennbar. Die Anknüpfung an die Neustadt erfolgt immer noch über die Buobenmattpassage, die in den Theaterplatz mündet. Die Positionierung des Bühnenturms im östlichen Bereich verstärkt den Endpunkt der ehemaligen Kleinstadt und der Schattenwurf beeinträchtigt die Seitenfenster des Seiten- und Hauptschiffes der Jesuitenkirche wenig. Der neue Baukörper passt sich in seiner Farbgestaltung dezent dem Farbklang der Umgebung an, und markiert die Adresse des neuen Stadttheaters in zurückhaltender Art. Als eine Laterne der Leuchtenstadt gibt sie ihr Inneres nach aussen preis. Im Gegensatz zu den Proportionen des Haupthauses – mit seiner tektonischen Gliederung durch die Horizontalität der Gesimse und den leicht erkennbaren Vertikalen der Pfeiler und Sprossen, mit einem perforierten Natursteinkleid überzogen – erscheint das Innere in weicher Form mit reliefartigen, akustischen Verkleidungen somit volumetrisch übersteigert und der Nutzung entsprechend stimmig und edel. Die schmucke Fassade wirkt durch konstruktive Schönheit für ein öffentliches Haus.

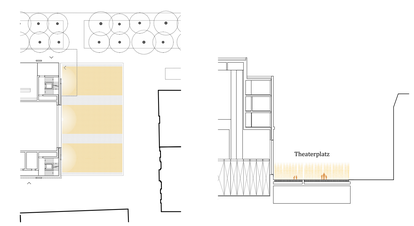
MATERIALISIERUNG – Die primäre Konstruktion besteht aus Stahlbeton in Stützen-/Plattensystem. Wo notwendig, werden Betonunterzüge vorgesehen. Der Sockel ist aus Beton mit gerilltem Naturstein verkleidet. Die Arkaden sind mit Stahl-/Glaselementen ausgefacht und, wo notwendig, sind Türen vorgesehen. Die Gesimse sind aus Naturstein und darüber sind die Pfeiler aus geschichtetem Naturstein und wieder mit einem Gesims abgeschlossen. Die oberen drei Geschosse sind mit einer feingelochten Membrane aus geschichtetem Naturstein umspannt. Dahinter befindet sich eine Stahl-/Glasfassade. Durch diese Massnahme ist ein optimaler Sichtschutz und damit auch ein guter sommerlicher Wärmeschutz gewährleistet. Die geplante Fassade lässt einen niedrigen Energieverbrauch erwarten.

STADTLANDSCHAFT - Die im Stadtbild bei den Beschauern eingeprägten Silhouetten sind in ihrer Erscheinung erhalten. Die Erweiterung des Theaters zu einem Ganzjahresbetrieb mit Gesangstheater verändert die Spielregeln für das Gebäude erheblich, weshalb das bestehende Theatergebäude nicht mehr erhalten werden kann. Neben den räumlichen sind auch die betrieblichen Abläufe von grundauf neu zu organisieren. Um den Ganzjahresbetrieb zu ermöglichen wird durch die Nähe der Bühne zum Theaterplatz die Möglichkeit geboten, Freilichtspiele aus dem neuen Stadttheater durchzuführen.



Das Stadttheater ist so konzipiert, dass mit der Haupt- und Hinterbühne sowie einem Bühnenportal ein Freilichtspiel möglich ist. Diese Zusatzmöglichkeit bietet eine zusätzliche Einnahmequelle während der warmen Jahreszeit, wie sie etwa beim Open Air Kino funktioniert. Der Zuschauerraum auf dem Theaterplatz ist für ungefähr 522 Personen vorgesehen. Dabei könnte die Theaterkasse/Shop während der Pause als Bar für den Sommerbetrieb genutzt werden. Der Platz verfügt über eine Bodenbeleuchtung, die jeweils individuell auf die Situation reagieren kann. Nachts und ausserhalb des Theaterbetriebs kann auch ein Lichtspektakel für die «Leuchtenstadt» und das Stadttheater als zusätzlichen «Feature» erzeugt werden, was von einem Lichtkünstler gestaltet werden kann.

SCHEMA FREILICHTSPIEL



Der neu gebildete Theaterplatz übernimmt verschiedene Funktionen. Er ist eine Plaza zum Verweilen und kann mit einer Buvette aufgewertet werden. Tagsüber bildet die im Boden eingelassene Hebebühne mit dem Bühnenportal (inkl. Hubbühne) Anlieferungsmöglichkeiten, wo die grossen Güter umgeschlagen werden. Die Buvette ist so zu platzieren, dass der Tagesbetrieb des Theaters nicht gestört wird. Schliesslich ist es der Ort, wo man sich trifft, der Dreh- und Angelpunkt zwischen Altstadt und Neustadt sowie für die Agglomeration, die mit der Bahn/Bus oder dem Individualverkehr anreist

SCHEMA PLATZBELEUCHTUNG

ANSICHT OSTEN 1:200

ANSICHT SÜSEN 1:200

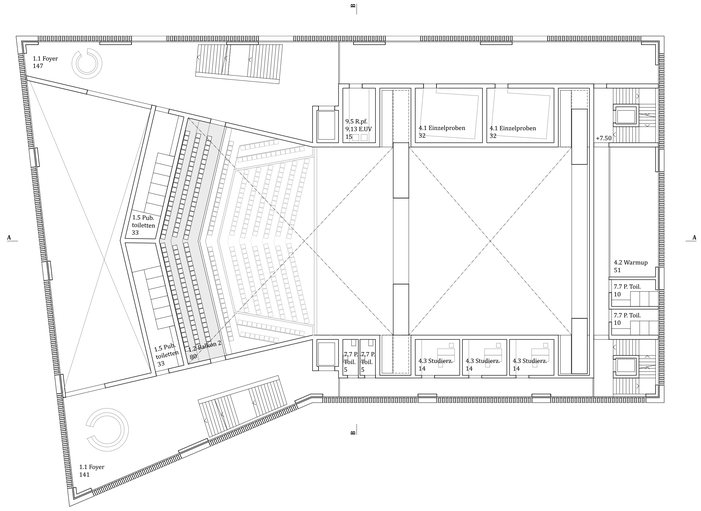
NUTZUNG UND ERSCHLIESSUNG - Die Adressierung der Theaternutzung wirkt direkt von der Bahnhofstrasse und Jesuitenplatz mit Ausstrahlung in die Altstadt. Die strassenseitigen Erschliessungen vermitteln die Nähe zum Bahnhof. Somit erhält das Theater eine überregionale, wenn nicht nationale Bedeutung. Aufgewertet wird die Bahnhofstrasse durch das Neugestaltungsprojekt von Köpfli Partner und Enzmann Fischer. Eine lebendige und dynamische Promenade lädt nicht nur zum Verweilen ein, sondern garantiert auch differenzierte Verbindungen an der Bahnhofstrasse.

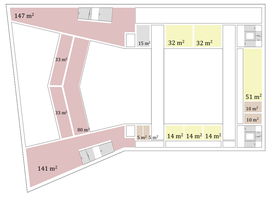
Über den gedeckten Haupteingang gelangt man direkt ins grosszügige überhohe Foyer mit Theaterkasse und obligatem Shop. Das Foyer lädt zum Verweilen ein und stellt die erste Begegnung mit dem Haus her. Eine temporär geöffnete Bar lässt die Zeit verkürzen und ermöglicht die ersten Kontakte mit den Besuchern. Nach Erhalt der Eintrittskarte, führt der Weg direkt zur Garderobe in das Zentrum des Gebäudes. Laterale grosszügig angelegte Treppenanlagen führen die Besucher in die Foyers des ersten bis dritten Obergeschosses. Zwei seitlich platzierte Liftanlagen verbinden alle Geschosse barrierefrei miteinander. Zudem liegen anschliessend und direkt neben der Garderobe am Hirschengraben die Publikumstoiletten. Neben dem Hauptsaal befindet sich der mittlere Saal im ersten Obergeschoss, wobei bei Bedarf beide miteinander verbunden werden können. Trotz akustisch unterschiedlichen Anforderungen kann durch bewegliche akustische Paneele eine einwandfreie Situation für alle drei Nutzungen hergestellt werden.

Der Hauptsaal ist konkav ausgebildet und verfügt deshalb über akustisch ideale Voraussetzungen für das Gesangstheater sowie eine optisch optimale Ausgangslage auf die Bühne. Die Bestuhlung ist in die Höhe gestaffelt, kann aber abgesenkt werden, damit zusammen mit dem mittleren Saal ein zusammenhängender ebenerdiger Raum gebildet werden kann. Diese Massnahme ermöglicht gleichzeitig unterschiedliche Anlässe durchzuführen und dies wirtschaftlich unabhängig voneinander. Die darüber liegende Regie kann beide Räume mit allen technischen Mitteln beidseitig bedienen. Die flexible Trennwand ist schiebbar und mit einem dafür notwendigen Bahnhof angedacht. Für den grossen Saal sind im zweiten und dritten Obergeschoss zwei Galerien geplant, die ebenfalls über je ein Foyer auf der Reussseite sowie zum Hirschengraben verfügen und mit einer mobilen Bar den Besucherstrom während der Pause bedienen können. Vom Foyer hat man auch einen Einblick in den mittleren Saal sowie natürlich auf die Reuss und die Sehenswürdigkeiten der Stadt Luzern. Das multifunktionale Studio im fünften Obergeschoss verfügt über eine Terrasse und bildet mit dem Kinderhort den Abschluss des Gebäudes. Die Nutzung im Erdgeschoss wird durch das Restaurant ergänzt, mit dem Vorteil, dass es unabhängig geführt werden kann und es einfach aufzufinden ist. Zudem liegt es an der Verbindungsachse zwischen Hirschengraben und Jesuitenplatz und wertet den Aussenraum auf. Direkt ans Restaurant angegliedert ist der Aufenthaltsraum des Personals, welches so auch von der Küche profitieren kann. Dieser verfügt zudem über eine Haushaltsküche, womit sich das Personal selbst versorgen kann. Die direkte Angliederung ans Restaurant lässt die Möglichkeit offen, bei grösseren Anlässen den Raum des Personals dazu zu schalten. Die bestehende Pumpstation wird nahezu am gleichen Ort ins Gebäude integriert, womit niedrige Kosten erwartet werden dürfen.

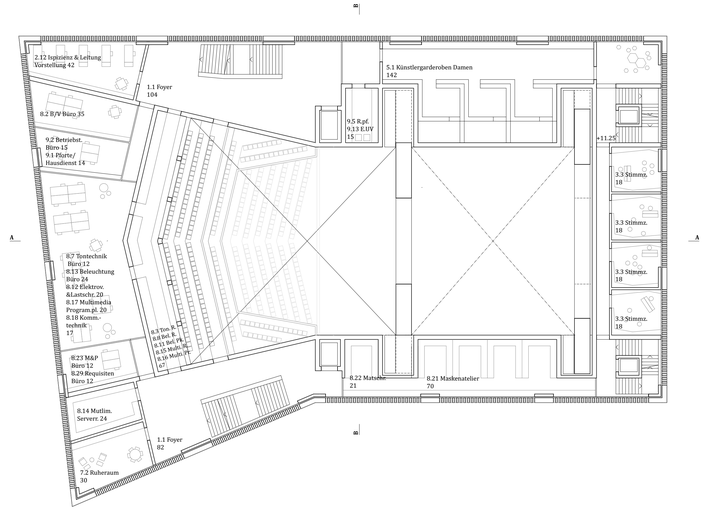
Die Zugänge für den Betrieb sind unabhängig voneinander und erfolgen jeweils über die Treppentürme an den Gebäudeecken im Osten des Neubaus. Durch die Lage der Hinterbühne direkt am Theaterplatz und deren formale Ausbildung in Kombination mit zwei beweglichen Portaltoren an der Fassade wird die zusätzliche Möglichkeit für ein Freilichtspiel vorgeschlagen. Diese Lösung unterstützt die Idee des Ganzjahresbetriebs und bezieht den attraktiven Reussraum für Freilichtaufführungen mit ein. Anlieferungen können über das Portaltor mit der Hebebühne und dem verschiebbaren Bühnenboden stattfinden. Im dritten Obergeschoss befinden sich die Studierzimmer, die Einzelproben und das Warmup. Dazwischen liegen die Nasszellen. Im Bühnenbereich liegt auf diesem Geschoss die Tontechnik. Schminkraum, Damengarderobe und Stimmenzimmer befinden sich ein Geschoss darüber. Büroräumlichkeiten und Regieräume befinden sich im gleichen Geschoss mit direktem Blick auf die Bühne. Den Abschluss des Personaltraktes bildet das Assistenzzimmer, die Bereitschaft, das Schminkzimmer und die Herrengarderobe im fünften Obergeschoss. Der öffentliche Bereich wird mit dem grosszügigen Studio mit Aussenterrasse, dem Kinderhort und den notwendigen Infrastrukturräumen abgeschlossen.

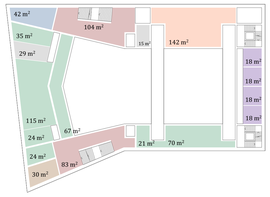
Im ersten Untergeschoss sind neben der Haustechnik (HLKKSE) die übrigen Garderoben, Lager und Werkstätten mit Lichtschächten für natürliche Belichtung untergebracht. Im Bereich der Bühne liegen zudem das Tageslager, die Bereitstellung und Steuerung der Untermaschine direkt unter der Hauptbühne. Es wurde darauf geachtet, dass Küchenvorräte nur teilweise im Untergeschoss gelagert werden. Der übrige Teil mit Kühllager ist im Erdgeschoss für den täglichen Gebrauch platziert, womit kurze Wege garantiert sind. Zudem sind Nahtstellen zwischen Garderobe, Nasszelle und Küche aus hygienischen Gründen sauber getrennt.





GRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS 1:200





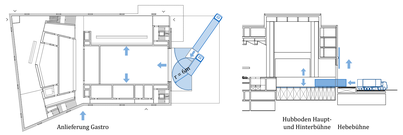
GRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS 1:200

ANSICHT NORDEN 1:200

KONTEXT UND ARCHITEKTUR – Mit einfachem Volumen werden vielseitige Bezüge zur gewachsenen Umgebung geschaffen. Dabei wird mit einem fünfeckigen Typus gearbeitet, dessen Gestalt sich einerseits als Haus am Platz offenbart. Anderseits begleitet es mit einem Knick den Strassenraum und nimmt sich zum Reussraum als Teil des Gesamtensembles zurück und fügt sich gut ein. In der Höhe ist das Gebäude in drei Abschnitte gegliedert, die je ihre städtebauliche Wirkung erzeugen: Ein dreigeschossiger Sockel, in zwei Höhen unterteilt, bildet sowohl einen repräsentativen Portikus mit Vordach zum Platz wie auch zum repräsentativen Reussraum, wobei die Bogenarkaden mit dem rechten Reussufer in den Dialog treten. Die nächsten drei Geschosse beziehen sich mit ihrem abgeschlossen Erscheinungsbild auf die benachbarten ruhigen Randbebauungen und vervollständigen die Blockrandstruktur. Auf dem Dach folgen zwei leicht zurückversetzte Volumina, wobei sich das niedrigere Volumen der Jesuitenkirche annähert. Der höhere Aufbau verstärkt den Abschluss der Blockrandbebauung zwischen dem Hirschengraben, dem Jesuitenplatz und dem Franziskanerplatz. Zudem stellen die drei Hofrandbebauungen Buobenmatt, Theaterstrasse und Hirschengraben wieder den Platz her. Das neue Stadttheater liegt in der Flucht der Jesuitenkirche und ist gegenüber der Bebauung der Bahnhofstrasse leicht versetzt. Durch diese Situation und mit der Platzierung des Haupteingangs an die Ecke Jesuitenplatz/Theaterplatz ist der Eingang schon vom Bahnhofplatz aus gut erkennbar. Mit der Ausrichtung der Bühne nach Osten entsteht die Möglichkeit, die Hinterbühne so auszugestalten, dass man sie zusätzlich auch als Orchestergraben nutzen kann. Zudem ist die Hauptbühne bis 1.20m über dem Theaterplatz absenkbar. Dank diesen Voraussetzungen können auf dem Theaterplatz auch Freilichtspiele aufgeführt werden, womit der Ganzjahresbetrieb wirtschaftlich um eine Einnahmequelle gesteigert werden kann.

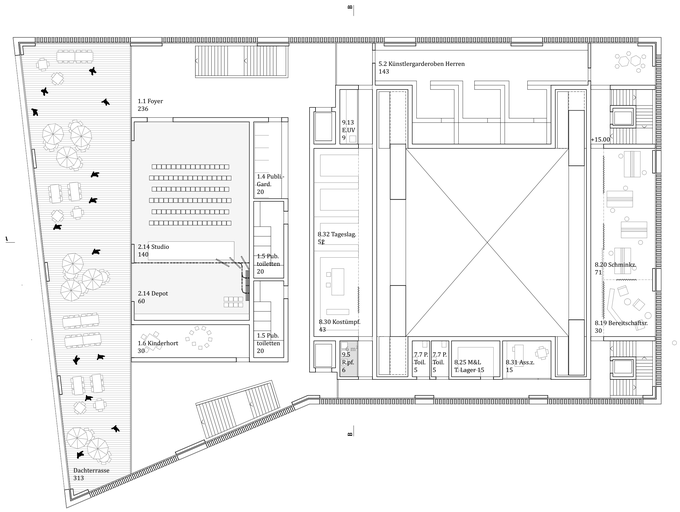
Die Pandemie hat uns die Grenzen für die Kulturschaffenden aufgezeigt. Mit dem Freilichtspiel entsteht eine «coronataugliche» Zuschauerzone, was eine wirtschaftlichere Planung zulässt. Das Bühnenportal kann zusätzlich auch für den Güterumschlag benutzt werden. Auf dem Platz wird deshalb eine grosse Hebebühne vorgeschlagen, die mit der Hinter- und Hauptbühne direkt verbunden ist. Die Lage des Restaurants ist so gewählt, dass mit der Verbindung zwischen Hirschengraben und Jesuitenplatz eine belebte Gasse entsteht. Zudem bildet die Seitenfassade der Kirche eine spektakuläre Kulisse.

Die Tektonik folgt der volumetrischen Idee und knüpft an die Jesuitenkirche an. Eine äusserst feingliedrige Fassade mit geschossübergreifenden vertikalen und horizontalen Strukturen und Reliefs bilden den verbindenden Massstab zu den Häusern der Altstadt und der Neustadt an der Reuss. Auf die Möglichkeit der öffentlichen Nutzung wurde grosses Gewicht gelegt.

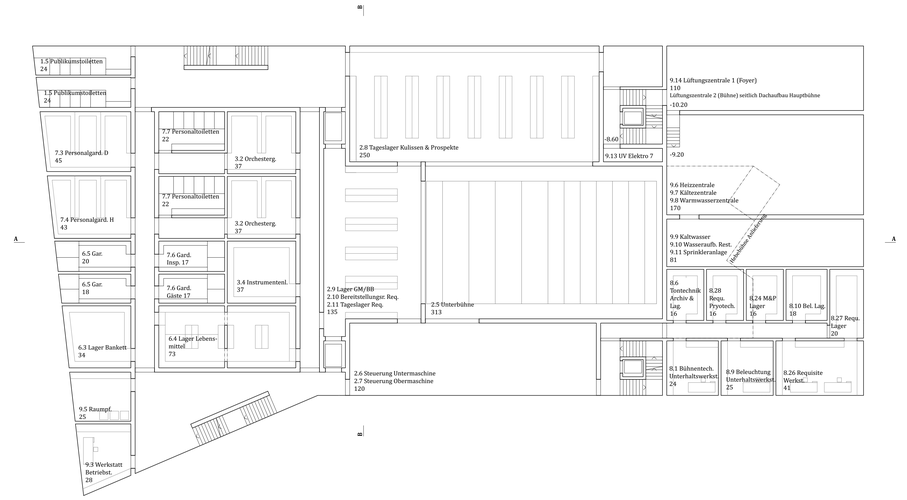


Die Zufahrt erfolgt über den Hirschengraben und der Güterumschlag mit einer Hebebühne ist auf dem Theaterplatz vorgesehen. Diese ist möglich, weil das Bühnenportal des Freilichtspiels als Öffnung benutzt werden kann. Innerhalb des Gebäudes können die Doppelstockböden (Haupt-/Hinterbühne) für den vertikalen Transport verwendet werden. Vier Aufzüge, davon ein Warenlift, bieten die beste Voraussetzung für eine optimale Verteilung auf den Geschossen. Die tägliche Küchenanlieferung für Frischprodukte erfolgt ab dem Hirschengraben mit dem Lift.

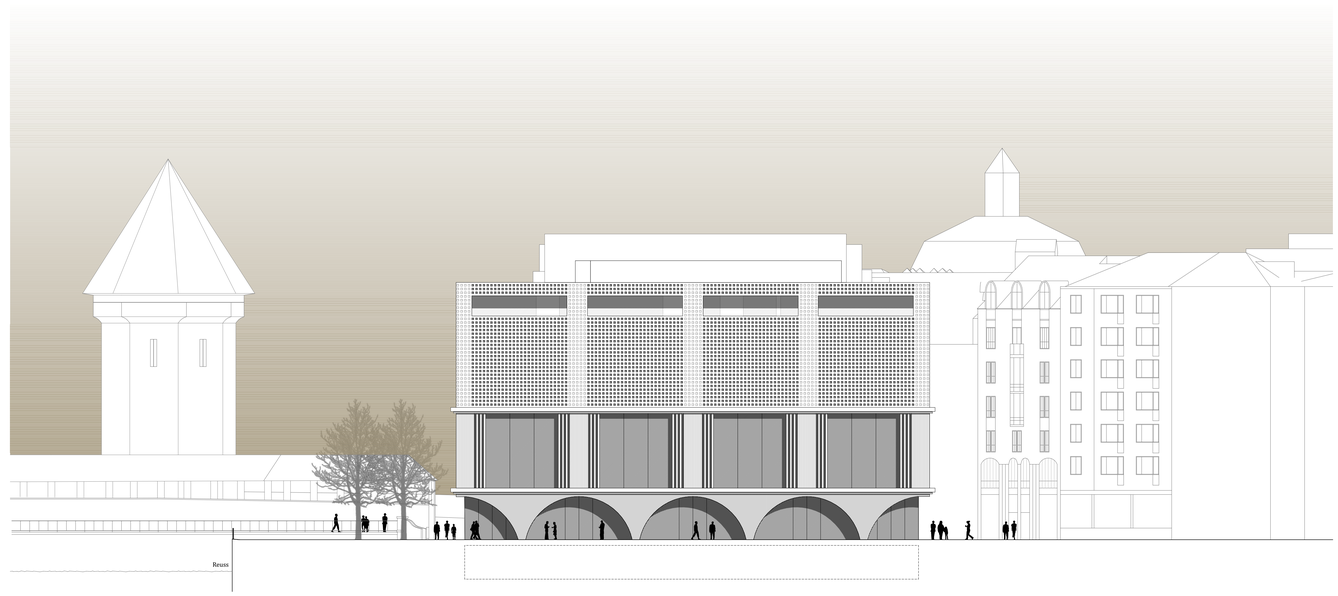
SCHEMA ANLIEFERUNG



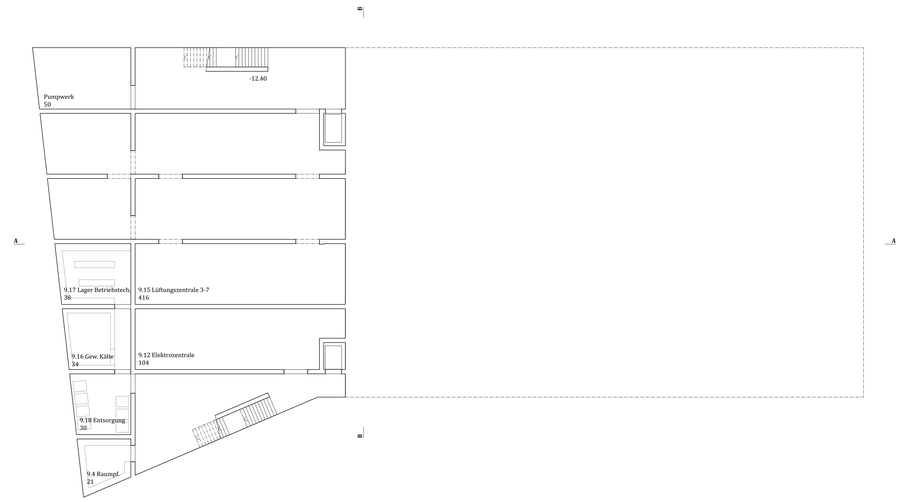
GRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS 1:200

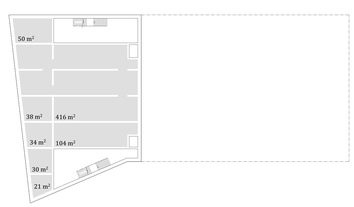


GRUNDRISS 1. UNTERGESCHOSS 1:200



ANSICHT WESTEN 1:200





GRUNDRISS 2. UNTERGESCHOSS 1:200